

Inhalt

Vorwort	4
1. Wie sich ein Gartenprojekt zu einem Projektgarten entwickelt hat Schatzsuche vor der eigenen Tür	6
2. Ein Garten für Kopf, Herz und Hand Vielfalt fördert Bildung und Gesundheit	9
3. Schritt für Schritt in den naturnahen Garten hineinwachsen Der Weg von der Idee übers Konzept bis zur Umsetzung	13
4. Von kleinen Risiken, Vorzeigeprojekten und neuen Allianzen Stimmen der Akteure	20
5. Wo das Herz auch fürs Kita-Grün schlägt Andere berichten	21
6. Auch mit einem kleinen Geldbeutel geht's voran	23
7. So schaffen Sie das!	24
8. Zum Nach- und Weiterlesen Eine Auswahl	28
Impressum	31

Liebe Leserinnen und Leser,

als vor einiger Zeit ein Sturm über Berlin fegte, zerbarst im Garten der Kita Freienwalder Straße ein Baum. Als die Kinder das am nächsten Morgen sahen, fingen sie an, den Stumpf ihrer Pappel mit Steinen zu füllen. Christine Kratz fürchtete im ersten Moment, die Kinder könnten sich verletzen. Aber sie widerstand dem Reflex, sie zurückzurufen. „Wir machen den Baum heil!“, berichteten die Kinder ihr anschließend. Kita-Leiterin Kratz sagt heute, das sei für sie ein Schlüsselerlebnis gewesen: Sie habe ihre Vorbehalte hinter sich lassen müssen, um zulassen zu können, dass die Kinder die Natur erfahren und auf ihre Weise darüber lernen. Damals begann sie, den pädagogischen Nutzen des Kita-Gartens mit anderen Augen zu betrachten. Und vielleicht war es auch ein Stück weit diese Pappel, die Christine Kratz dazu bewogen hat, ihr Team, Kinder und Eltern für das Projekt „Grün für die gute gesunde Kita“ zu begeistern.

Stellvertretend für andere Kitas hat sich die Kita Freienwalder Straße damit auf den Weg gemacht, die Prinzipien des ganzheitlichen Ansatzes von „Kitas bewegen“ auf die naturnahe Umgestaltung der Außenflächen zu übertragen.

Aber wie sieht ein Kita-Außenspielgelände im Sinne einer guten gesunden Kita aus? Es geht darum, für und mit Kindern naturnahe Erfahrungs- und Spielräume zu schaffen. Die Natur ist hier mit allen Sinnen erfahrbar und wird so zum Ort selbstverständlichen Lernens: Kinder finden Anreize für Bewegung genauso wie Verstecke und Stille im Stadtgetümmel. Im naturnah gestalteten Gelände können Kinder spielen und experimentieren, die physikalischen Gesetze der Schwerkraft und Mechanik, des freien Falls und der Beschleunigung erleben und alles über sich und die Welt, in die sie hineinwachsen, erfahren. Dazu gehört es, die Interessen und Wünsche der Kinder bei der Gestaltung aufzunehmen und für sie Wasser, Erde, Feuer und Luft erlebbar zu machen.

Gerade das Spiel mit Sand, Steinen, Blüten und Hölzern ist es, das der Phantasie und Kreativität von Kindern Raum lässt: Der Hügel wird zum Piratenschiff, der Baumstumpf zur Kinderküche. Balancieren, Klettern, Verstecken, barfuß Steine und Moos spüren und das Piekeln an Dornen, all das ermöglicht ursprüngliche Sinneserfahrungen und fördert die Bewegungskompetenz. Das Säen und Ernten, das Aufblühen und Verwelken oder das Beobachten von kleinen Tieren bieten direkte Naturerfahrungen. Und das Piratenschiff wird zu einem tollen Ort, um mit anderen Kindern zusammen zu spielen und in eine andere Rolle zu schlüpfen.

„Grün für die gute gesunde Kita“ will Kindern Spielräume zum Erleben und Gestalten geben, aber die Kita auch für Erzieherinnen¹ und Eltern zu einem Ort der Begegnung machen. Die Gesamtplanung, die in einem individuellen Prozess in jeder Kita entsteht und an der pädagogische Fachkräfte, Kinder, Eltern und Träger beteiligt sind, verändert zumeist nicht nur das Außengelände, sondern auch das Zusammenarbeiten und Zusammenleben in der Kita. Die Kita Freienwalder Straße geht diesen Weg nun seit einiger Zeit; der erste Bauabschnitt ist bereits umgesetzt.

Dem gesamten Team der Kita Freienwalder Straße 19c in Berlin und dessen Träger Kindergärten City danken wir herzlich für ihr Engagement und ihre Begeisterung, mit der sie ihre gute gesunde Kita weiter gestaltet haben. Dank für die Unterstützung bei der Erarbeitung der Broschüre gilt auch dem Freilandlabor Britz e. V., insbesondere dem sachkundigen Spielraum- und Landschaftsarchitekten Manfred Dietzen für seine fachliche Beratung, Dr. Christa Preissing für das „Brücken bauen“ zwischen den verschiedenen Disziplinen und Karola Schulte für das Einholen der Stimmen, die Dokumentation der Ergebnisse und die Erstellung dieser Broschüre.

Mit „Grün für die gute gesunde Kita“ ist das Konzept der guten gesunden Kita um eine wichtige Facette bereichert, das Bildungsprogramm im Alltag weiter mit Leben gefüllt worden. Wir freuen uns, wenn wir Ihnen mit den Berichten, Interviews und Tipps aus dem Projekt und darüber hinaus Lust machen können, Ihre Kita ebenfalls zu einer guten gesunden und grünen Kita umzugestalten.

Andrea Engelhardt und Arne Halle
Bertelsmann Stiftung

¹ Um umständliche Formulierungen zu vermeiden, wird im Text jeweils nur der weibliche Begriff Erzieherin verwendet. Dies schließt weibliche Erzieherinnen, männliche Erzieher sowie alle Berufsgruppen, die sich mit dem Thema beschäftigen, mit ein. Die vereinfachte Formulierung gilt auch für andere personenbezogene Bezeichnungen.

1. Wie sich ein Gartenprojekt zu einem Projektgarten entwickelt hat

Schatzsuche vor der eigenen Tür

Ein Garten, der tausende Quadratmeter groß ist – viele Kinder, Eltern und Erzieherinnen beneiden die Berliner Kita in der Freienwalder Straße darum. Aber Größe allein ist nicht alles, das war hier zu spüren: zugepflastert, kaum Abwechslung und Rückzugsmöglichkeiten, wenig Anreize für Bewegung und Spiel. Mit „Grün für die gute gesunde Kita“ haben sich Kinder, pädagogische Fachkräfte, Eltern und Träger gemeinsam daran gemacht, ihr Gelände Schritt für Schritt naturnah umzugestalten. Zwischen dem Startschuss und der ersten Pflanzaktion lagen neun Monate. Kita-Leiterin Christine Kratz und ihre Stellvertreterin Petra Tobolt schildern, wie sich in dieser Zeit der Garten, die Menschen und ihre Arbeit verändert haben.



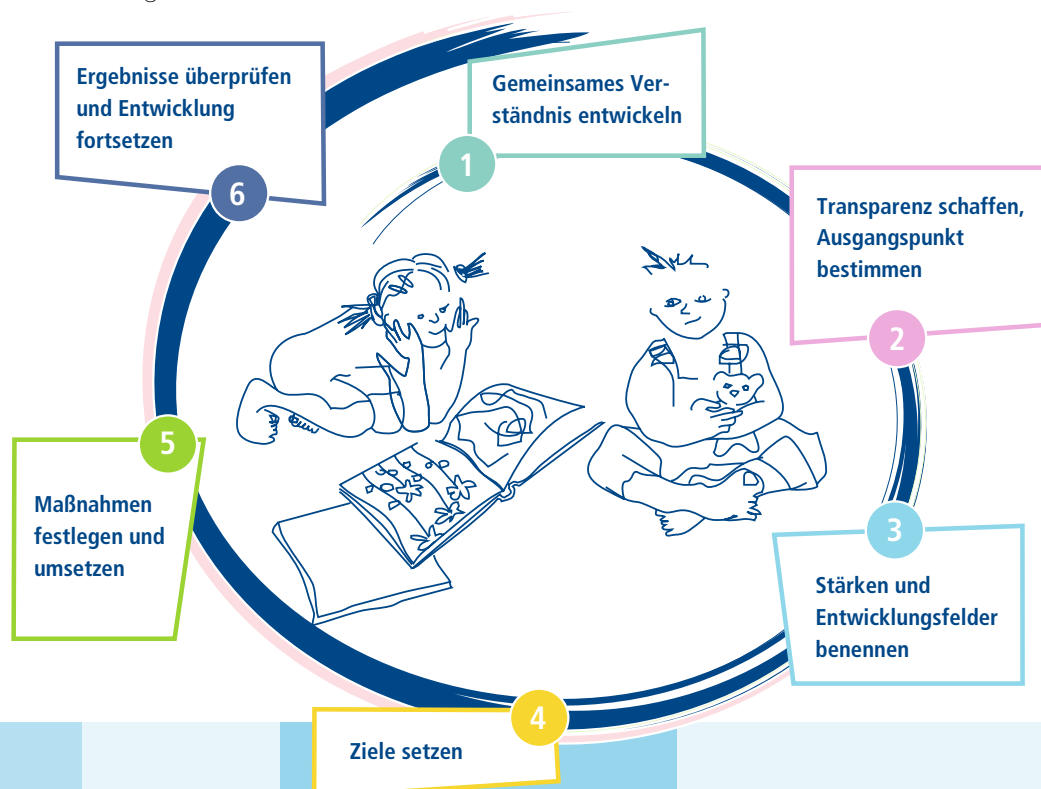
„Der riesige Garten war immer schon unser Markenzeichen und enorm wichtig für Kinder und Erzieherinnen. Wir sind ständig draußen, machen Umwelttage, säen, ernten, beobachten das Wetter, die Kinder versinken in ihren kleinen Geschichten. Wir wollen, dass die Kinder bei uns gute und gesunde Tage verbringen. Wie wir dazu Bewegung, Bildung und Gesundheit im Alltag miteinander verknüpfen können, wussten wir ja bereits als Teilnehmer von ‚Kitas bewegen‘. Über eine Fortbildung bei ‚Grün macht Schule – KinderGARTEN‘ war uns aber klar geworden, dass wir auch das Gelände dazu noch viel stärker für unsere pädagogische Arbeit nutzen könnten: Unser Garten in seiner ursprünglichen Form kam dem Drang der Kinder nach Bewegung, Körpererfahrung und Wissensdurst nicht ausreichend nach. Das konnten wir beobachten.

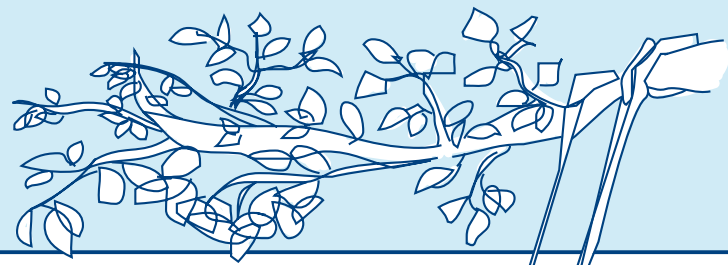
Und trotzdem haben wir nicht laut ‚Hurra‘ gerufen, als uns bewusst wurde, dass die naturnahe Umgestaltung des Kita-Gartens als nächste Aufgabe anstand. Wir

waren alle gebeutelt durch eine Sanierungsphase, in der wir längere Zeit woanders untergebracht waren. Würde die Umgestaltung des Kita-Gartens das Team mit zusätzlicher Arbeit belasten? Würden wir überhaupt Eltern motivieren können? Wir waren skeptisch, zugegeben.

Aber wir wollten uns diese Chance auch nicht entgehen lassen. So haben wir bei Team und Eltern die Werbetrommel gerührt und viele zum Mitmachen gewonnen. In diesem Moment hatten wir noch keine klare Vorstellung, was wir daraus machen würden.

Wir sind dann im Entwicklungsprozess immer wieder auf den Kreislauf von ‚Kitas bewegen‘ zurückgekommen, das war für uns eine große Hilfe: strukturiert vorgehen, alle beteiligen, gemeinsames Verständnis entwickeln, Potenziale bestimmen, Ziele festlegen, auf Maßnahmen runterbrechen. Das ist wie ein Gerüst, das wir jetzt auch auf dieses Thema übertragen konnten – und haben.



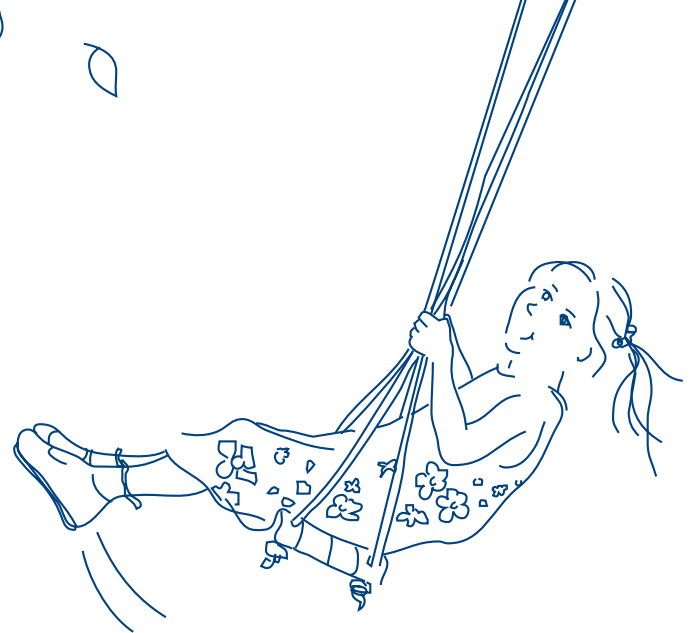


Wir haben Kinder und Eltern am Entwicklungsprozess intensiv beteiligt, waren offen nach Innen und Außen. Die Beteiligung von Eltern kommt nicht von allein, sie benötigt immer wieder neue Impulse und Motivation. Die Kinder waren mit Feuereifer bei der Sache, das Thema Gartengestaltung durchzog den Alltag von Morgenkreisen über Projekte bis zu Ausflügen: Sie haben gemalt, besprochen, gebastelt, was sie sich wünschen. Nach den ersten Infos sprudelten auch bei den Eltern in einer Fragebogen-Aktion die Ideen. Wir haben 150 Wünsche gesammelt.

Was davon könnte gehen? Was wird machbar sein? Die Erwartungen waren zu diesem Zeitpunkt sehr groß, und wir mussten an diesem Punkt realistisch werden. Die fachliche Unterstützung von außen war entscheidend, um uns zu zeigen, was wirklich machbar ist, dass wir Ziele und Prioritäten setzen und unsere Wünsche in realistische Abschnitte gliedern müssen. Eine gemeinsame Exkursion in bereits naturnah gestaltete Kita-Außengelände und eine Planungswerkstatt, in der wir unsere Wünsche zu Papier gebracht haben, entfachten ein richtiges Motivations-Feuer.

Nach dieser intensiven gemeinsamen Planungszeit konnten wir endlich bei der Pflanzaktion zusammen Hand anlegen und das erste Ergebnis unserer Arbeit anfassen und sehen: Das war ein tolles Erlebnis. Wir haben etwas bewegt und geschafft! Über das Thema naturnah gestaltete Außenflächen und den damit verbundenen gemeinsamen Entwicklungsprozess hat sich unser Blick auf Kinder und Eltern verändert. Daraus hat sich ein neues Vertrauensverhältnis entwickelt, auf das wir jetzt weiter aufbauen können.

Aus einem Gartenprojekt ist unser Projektgarten geworden, in dem wir unser Gesamtkonzept gemeinsam Schritt für Schritt weiter umsetzen werden. Da sind wir sicher. Neulich zum Laternenfest haben wir zusammen mit den Kindern schon einmal mit Stöckchen den Platz markiert, wo einmal unser Festplatz entstehen soll. Das fühlte sich genau richtig an.“



Amin (6): „Wir haben aus Sand gebaut, wie wir uns den Garten vorstellen. Ich habe mir einen Fußballplatz gewünscht und ein Becken, wo man mit Wasser spielen kann. Wir bauen eine neue Straße, die soll durch den ganzen Garten gehen, da wollen wir Roller fahren – die Roller haben wir schon. Das mit den sechs Schaukeln finde ich auch toll.“

Melissa (5): „Christian hat mit uns über den Garten gesprochen, was wir schön finden, wenn wir draußen spielen. Im Morgenkreis haben wir uns Bäume zum Verstecken und Sträucher gewünscht und einen größeren Hügel. Aber ich hätte auch gerne Platz zum Fußballspielen.“

Das war uns wichtig!

- Die Bedürfnisse der Kinder beobachten und ernst nehmen.
- Eltern, Mitarbeiterinnen und Träger einbinden.
- Für naturnah gestaltete Außenflächen sensibilisieren.